

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 8

Artikel: Die überfremdete Schweiz : ein Blick in die Vergangenheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die überfremdete Schweiz

Ein Blick in die Vergangenheit

Das Überfremdungsproblem ist eine Frage der Assimilation. Es gibt tausende von Schweizern, die im Ausland gewirkt haben und wirken und die sich – obwohl sie echte Schweizer geblieben sind – dort zu Hause fühlen. Wir sind stolz auf jene, die zur Ehre unseres Landes sich im Ausland eingesetzt haben: auf den internationalen Hotelier Cesar Ritz, den Verleger Ulrico Hoepli, den Brückenbauer Othmar Ammann, den Architekten Le Corbusier, den Autofabrikanten Chevrolet oder den Kolonisator General Johann August Sutter.

Warum sollen die «Anderen» nicht das gleiche Recht haben? Die Familien Pestalozzi, Orelli oder Muralt haben früher einmal nichts anderes getan, als es hier in der Schweiz – vom Ausland eingewandert – zu Ansehen gebracht.

Man wird entgegenen, dass diese Einzelfälle nichts mit dem Problem zu tun haben, das erst entstand, als es eine Frage der Zahl wurde. So mag es angebracht sein, ein wenig in alten Statistiken zu wühlen. In den Jahren von 1798 bis 1850 wanderten etwa 100 000 Schweizer aus, während 50 000 Ausländer einwanderten. Von 1850 bis 1888 war diese Bilanz noch negativer, indem 110 000 Einwanderern 287 000 auswandernde Schweizer gegenüberstanden. Das Argument, dass diese Einwanderungen gerade wegen der schweizerischen Abwanderung nicht so nachteilig ins Gewicht fielen, kann nur jemand ins Feld führen, der nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten urteilt. Was die Überfrem-

dung anbelangt, die übermässige «Einfuhr fremden Blutes», wog diese Entwicklung umso schwerer. Von 1888 bis 1914 wendete sich dann das Blatt gewaltig. In diesem Zeitabschnitt wanderten 123 000 Schweizer aus, jedoch 299 000 Ausländer in die Schweiz ein.

Prozentual ergibt sich, auf einige Jahre verteilt, folgendes Bild:

Jahr:	Anzahl Ausländer:	In Prozenten:
1837	56 344	2,6
1850	71 970	3,0
1860	114 983	4,6
1870	150 907	5,7
1880	211 035	7,4
1888	229 650	7,9
1900	383 424	11,6
1910	552 011	14,7
1914 *)	600 000	15,4

*) Schätzung

Die letzte offizielle Zählung vor dem Ersten Weltkrieg gliedert 1910 die Ausländer wie folgt nach Nationen:

Land:	Anzahl:	Prozent:
Deutsches Reich	219 530	39,8
Italien	202 809	36,7
Frankreich		
(inkl. Savoyen)	63 695	11,5
Oesterreich		
(inkl. Liechtenstein)	39 059	7,1
Übriges Europa	22 354	4,1
Übrige Erdteile	4 564	0,8
Total	552 011	100

Noch eindrücklicher werden diese Zahlen, wenn man sie auf die verschiedenen Berufsgattungen aufteilt.

Die Tabelle gibt an, wieviel Prozent der in der betreffenden Branche Beschäftigten Ausländer waren:

Eisenbahnbau	89,9
Theater und Musik	77,0
Maurerei	58,2
Stein- und Marmorbrüche	54,7
Hochbauunternehmen	51,9
Coiffeurgewerbe	47,0
Steinhauerei	45,6
Gipserei	45,4
Zementwaren- und Kunststeinfabrikation	44,4
Zement-, Kalk- und Gipsfabrikation	43,4

Schliesslich aber noch eine Bemerkung, um die Statistiken und ihren Wert zu relativieren. In der Rückschau mag leicht komisch anmuten, was Professor Dr. Arthur Mojonnier 1939 im Zusammenhang mit der damaligen Landesausstellung, der unvergesslichen Zürcher «Landi», für unsere jetzige Gegenwart voraussagte:

«Sorge aber, ernste Sorge macht die Voraussicht auf den kommenden Bevölkerungsrückgang nach 1950. Alle acht Minuten wird in der Schweiz ein Kind geboren, alle elf Minuten stirbt bei uns ein Mensch. Ganze drei Minuten liegen Erneuerung und Tod auseinander. Wenn keine Wandlung eintritt, werden wir 1960 100 000 Einwohner weniger zählen und bereits 1970 werden einige Hunderttausende fehlen.»

Die Wandlung ist eingetreten, und wiederum macht man sich «Sorge, ernste Sorge»...



Um Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen,
Völlegefühl, Blähungen, Magendruck und Übelkeit
zu beheben, bevorzuge ich den altbewährten

Zellerbalsam



Zehn sorgfältig ausgesuchte Medizinalpflanzen, reich an balsamischen Wirkstoffen, sind der Grund für seine natürliche Heilkraft als zuverlässiger Helfer bei Verdauungsstörungen und vielerlei anderen Unpässlichkeiten.

Flaschen zu 3.30, 6.90 und 12.80 in Apotheken und Drogerien